

Schutzgebiete für Wälder



Weltweit können nicht für alle Schutzgebiete die Zugänge überall durch entsprechendes Personal gesichert werden. Als Beispiel dient hier die Möglichkeit beim Betreten eines Schutzgebiets ein entsprechendes Formular auszufüllen und die Kopie für eine mögliche Kontrolle durch Ranger vorzeigen zu können.

Schutzgebiete haben die Aufgabe, aus ökologischer Sicht wertvolle Lebensräume zu erhalten und weiter zu entwickeln. Sie sind ein wichtiger Versuch, weiteren Waldverlusten vorzubeugen. Dabei ist entscheidend, dass das jeweilige Schutzziel auch tatsächlich erreicht werden kann. Weltweit sind etwa 13 % der Landfläche (davon etwa 463 Mio ha Wald) unter Schutz gestellt. Es gibt eine verwirrende Vielfalt von ca. 140 Schutzgebiets-typen mit unterschiedlichem tatsächlichem Schutzcharakter – davon allein etwa 90 in Europa.

Für den Schutz von Wäldern ist vor allem wichtig, dass dieser Schutz auch in Wirklichkeit im vorgesehenen Maße existiert, so dass das jeweilige Schutzziel auch tatsächlich erreicht werden kann und nicht nur „Paper Parks“ (Karteileichen) entstehen. Die folgenden vier Aspekte haben sich in diesem Zusammenhang als besonders wichtig erwiesen:

- eine effektive Wirkung der Schutzgebietsausweisung (Mindestgröße!),
- die kontrollierte Nachhaltigkeit sämtlicher Maßnahmen,
- ein effizientes Management (Kontrolle!) und nachhaltige, ausreichende Finanzierung der erforderlichen Maßnahmen,
- der Aufbau starker Partnerschaften (lokale Bevölkerung, Zivilgesellschaft, internationale Organisationen), da sich erfahrungsgemäß nur auf diesem Wege Wälder dauerhaft wirklich schützen lassen.

Der Waldschutz wird vor allem unter den vier folgenden Aspekten betrachtet:

1. Schutzgebiete
2. Wälder mit hohem Schutzwert (HCVF)
3. Verantwortungsvolle Waldnutzung (beispielsweise durch Zertifizierung)
4. Kontrolle des internationalen Holzhandels.

Die Schwerpunkte „Zertifizierung“ und „Kontrolle des Holzhandels“ werden auf dieser Webseite im Aufsatz „Waldvernichtung“ behandelt.

Das Einrichten von Nationalparks erwies sich als eine besonders wirksame Schutzmaßnahme. Heute existieren in Deutschland bereits 16 Nationalparks, die allerdings nur 21.145 km² oder etwa 6 % der Landfläche umfassen. EUROPARC Deutschland ist der Dachverband für Natur- und Nationalparks sowie Biosphärenreservate in Deutschland. Er vereinigt ein sehr breites Band an Schutztypen und sorgt für ein einheitliches Erscheinungsbild dieser Systeme.

Die weltweit bedeutendste Organisation in diesem Bereich ist IUCN, Gland/CH, die Internationale Union zum Schutz der Natur. Nach ihrer Definition sind für alle Schutzgebietsarten folgende Punkte besonders wichtig:

- der klar definierte Raum,

- eine staatliche Anerkennung,
- die Aufnahme in die WDPA (Weltdatenbank von geschützten Arten),
- eine langfristige Auslegung – vor allem im Hinblick auf den Schutz und den Erhalt der Natur,
- das Einbeziehen kultureller Werte, die jedoch nicht im Konflikt mit dem Schutzziel stehen dürfen (beispielsweise traditionelle Nutzungsformen),
- ein effizientes Management.

Das Schutzziel soll durch die möglichst enge Verknüpfung der folgenden fünf Elemente erreicht werden:

1. Repräsentativität, Vollständigkeit und Ausgewogenheit,
2. Angemessenheit,
3. Kohärenz und Komplementarität,
4. Konsistenz,
5. Kostenwirksamkeit, Kohärenz und Gerechtigkeit der Verteilung.

Im Jahr 2008 wurden sechs Schutzkategorien gebildet. Diese sind in der WPA-Datenbank (in der online Version der UN List of Protected Areas, 2014) zusammengestellt und werden laufend aktualisiert. Insgesamt existieren 210.000 Gebiete. Diese Kategorien sind in dem erwähnten Buch ausführlicher dargestellt.

Von weltweiter Bedeutung sind Biosphärenreservate, die von der UNESCO als vernetzte Modellregionen initiiert wurden. In ihnen sollen nachhaltige Entwicklungen in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht beispielhaft verwirklicht werden. Die Biodiversitäts-Konvention (CBD) bietet hierfür die völkerrechtliche Basis. Das zugehörige Programm „Mensch und Biosphäre“ (MAB-Programme) soll ihre Weiterentwicklung, Vernetzung, Kontrolle, aber auch die Erforschung vorantreiben. Als Hauptziele werden genannt:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt und der wesentlichen Funktionen der Ökosysteme,
- die nachhaltige Bewirtschaftung und behutsame Weiterentwicklung der jeweiligen Kultur-Landschaften,
- das Schaffen der für eine ökologische Nachhaltigkeit erforderlichen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen.

Als besonders wichtig hat sich eine intensive Beteiligung der Bevölkerung und der regionalen Entscheidungsträger erwiesen. Inzwischen existieren 669 Biosphärenreservate in 120 Ländern.

Die EU-Richtlinie Flora-Fauna-Habitat (FFH) von 1992 strebt ein europaweit zusammenhängendes Netz von Schutzgebieten an. Diese im Zusammenhang mit dem Programm

Natura 2000 ausgewiesenen Flächen heben insbesondere auf den Arten- und Habitatschutz ab, der wichtige Lebensräume schützt.

Außerdem sind speziell in Deutschland noch eine Reihe von Systemen mit unterschiedlicher Schutzintensität anzutreffen. Das Ziel ist, die natürlichen Prozesse auf den Flächen sich selbst zu überlassen (Prozessschutz) und die Beeinflussung durch menschliche Aktivitäten so gering wie möglich oder nötig zu halten. Die meisten Wälder in Deutschland werden nach Naturschutzrecht geschützt. Den geringsten Schutz bieten Naturparks, die in erster Linie dort errichtet wurden, wo eine durch vielfältige Nutzungsformen geprägte, für die Erholung und einen – nachhaltigen - Tourismus interessante Landschaft vorliegt. Auch Landschaftsschutzgebiete bieten nur einen vergleichsweise geringen Schutz. Da auch an diesen Gebieten meist viele Nutzer ein Interesse haben, ist es besonders wichtig, permanent einen entsprechenden Rückhalt in der Öffentlichkeit zu organisieren. Wasserschutzgebiete spielen in diesem Zusammenhang eine untergeordnete Rolle, obwohl in ihrem Einzugsbereich auch häufig Wälder zu liegen kommen. Einen ebenfalls nur ziemlich eingeschränkten Schutz bieten die geschützten Biotope.

Einen verhältnismäßig hohen Schutz bieten dagegen die ausgewiesenen Naturschutzgebiete. Wichtig für den Waldschutz sind in diesem Zusammenhang insbesondere eine ausreichende Flächengröße und das eindeutig formulierte Schutzziel. Nicht selten umfasst dieses Ziel aber auch weitergehende Nutzungen, die in der Praxis den Schutz beeinträchtigen können, wie beispielsweise Freizeitmöglichkeiten. Einen vergleichsweise ebenfalls hohen Waldschutz dagegen ermöglicht der Bannwald. Allerdings ist nur in Baden-Württemberg ein 100 %-iger Waldschutz damit verbunden. In den meisten anderen Ländern ist dagegen auch im Bannwald eine nachhaltige forstwirtschaftliche Nutzung erlaubt. Darüber hinaus werden sehr unterschiedliche Schutzziele in einem breiten Rahmen verfolgt. Sie reichen vom Natur- und Umweltschutz über Schutzwirkungen für das Wasser, das Klima und die Luftreinigung bis hin zum Erholungswald.

Für den Waldschutz sind vor allem die folgenden vier Aspekte von Bedeutung:

- **effektive Größe der Schutzgebiete (Mindestgröße!),**
- **kontrollierte Nachhaltigkeit sämtlicher Maßnahmen;**
- **effizientes Management (Kontrolle!) und nachhaltige, ausreichende Finanzierung der erforderlichen Maßnahmen;**
- **Aufbau starker Partnerschaften durch Einbinden der lokalen Bevölkerung, der Zivilgesellschaft und internationaler Organisationen), da sich erfahrungsgemäß nur auf diesem Wege Wälder dauerhaft schützen lassen.**

Dass der so notwendige Schutz der Natur kein Selbstläufer ist, haben die drastischen Maßnahmen der Trump-Administration deutlich gemacht. Sehr einfach lassen sich Schutzgebiete verkleinern oder die Schutzziele aushöhlen, wenn der entsprechende

